Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 39 (1934-1935)
Heft: 4

Artikel: Weltbund für Erneuerung der Erziehung : Schweizersektion
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-313013

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

39. Jahrgang **Heft 4** **20. November 1934**

Seitdem ich mich fähig glaube, einige meiner Nebenmenschen etwas zu lehren, seitdem fühle ich täglich mehr das Bedürfnis, selber zu lernen.

Pestalozzi.

Weltbund für Erneuerung der Erziehung

Schweizersektion

Freudig haben die Mitglieder der Schweizersektion des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung der Einladung des leitenden Ausschusses zu einer Versammlung in Zürich Folge geleistet. Es wird nur wenige schweizerische Teilnehmer an einem der Weltkongresse geben, die denselben nicht grosse Anhänglichkeit bewahrt haben. Die Bereitschaft, Bekannte von Helsingör und Nizza zu treffen, war um so grösser, um so lebhafter der Wunsch, wieder einen Hauch des fortschrittlichen, hilfsbereiten, freundschaftlichen, völkerverbindenden Geistes zu spüren, der die Kongresse jeweilen erfüllt hat, weil der Kongress, der im Juni in Südafrika stattfand, nur einem schweizerischen Delegierten, Dr. Bovet, erreichbar war. Zürich hat seine besten Kräfte, seine grosszügige Gastfreundschaft aufgeboten, um die Tage vom 3. und 4. November für die Gäste zu möglichst gewinnbringenden zu machen. Es war dies zugleich Gelegenheit, zu sehen, wie stark Zürichs Behörden und Lehrerschaft im Sinne der Ziele, die sich die Kongresse für Erneuerung der Erziehung gestellt haben, bereits zu wirken suchen.

Neue, zweckmässige Schulbauten: Kindergartenhaus Wiedikon, Schulhaus Friesenberg, Schulhaus Waidhalde, neues Gewerbeschulhaus sind für Lehrer und Schüler Arbeitsstätten, die den weitgehendsten Anforderungen hinsichtlich der hygienischen Einrichtungen entsprechen. Man ist versucht, den Spruch vom gesunden Geist im gesunden Körper auf diese Schulbauten in dem Sinne umzustellen, dass man sagt: In solch gesunden, lichtdurchströmten Zimmern muss auch Arbeit und Erziehung von gesundem Geiste durchsonnt sein.

Da an dieser Stelle schon früher von dem in vorbildlicher Weise gestalteten Kindergartenbau Wiedikon berichtet worden ist, können wir darauf verzichten, denselben hier nochmals zu beschreiben. Wir möchten aber allen, die in den Fall kommen, Kindergartenhäuser zu bauen, den Rat geben, sich dieses, mit allen für das kleine Volk so wertvollen architektonischen und hygienischen Neuerungen ausgestattete Gebäude anzusehen; denn nicht nur bei einem Millionenbau lassen sich viele derselben verwirklichen, sondern ganz gut auch bei kleineren Bauten für diesen Zweck.

Autocars, welche uns die Stadt Zürich zur Verfügung gestellt hatte, brachten uns von der Uetlibergseite auf die gegenüberliegende Zürichbergseite zum Schulhaus Waidhalde. Auf sonnenreicher Höhe thront der langgestreckte Bau

mit seinen vielen Fenstern, und wenn man einen Augenblick sich berechtigt glaubt, von Kaserne oder Fabrik zu sprechen, so söhnt man sich mit der schmucklosen Zweckmässigkeit aus, sobald man die lichtdurchfluteten Schulzimmer betritt und sobald man einen Blick hinaus getan hat, um ein schönes Stück Schweizerland mit demselben zu umfassen. Muss es dem hier arbeitenden Lehrer nicht jeden Augenblick neu zum Bewusstsein kommen, wie hoch seine Aufgabe ist, für dieses schöne Land ein dankbares und begeistertes Volk zu erziehen!

Wir sollten aber über dem Ausblick nach den Bergen nicht den Einblick in die Arbeit vergessen, die in Zürcher Schulen geleistet wird auf den Gebieten des Sprachunterrichts in Wort und Schrift, des entwicklungsgemässen Zeichenunterrichts in seinen verschiedenen Techniken, des Heimatkundeunterrichts in Verbindung mit Arbeitsprinzip (Relief-Modellierbogen), des Rechnens, des Fibelunterrichts im Geiste der neuen Schweizerfibel. Eine reichhaltige Ausstellung aus diesen und noch andern Arbeitsgebieten hielt unser Interesse fest. Die in Esperanto verfassten Anschriften der einzelnen Abteilungen dieser Schulausstellung halfen mit, Weltbundstimmung auszulösen.

Frau Bebie, Lehrerin an der Klasse für Schwerhörige und Verfasserin eines wertvollen Büchleins über «Das Bewegungsprinzip im Unterricht» zeigte mit Schülergruppen, wie sich ihre Vorschläge in die Praxis umsetzen lassen im Rechnungs-, Sprach- und Geographieunterricht. Wer weiss, wie schwerfällig unrichtig geschulte schwerhörige und überhaupt gehemmte Kinder sich bewegen, der konnte erkennen, dass an diesen Schülern das Bewegungsprinzip seinen heilenden und belebenden Einfluss in glücklicher Weise ausgeübt hat. Was aber den Gehemmten Heilung zu bringen vermag, das wird auch dazu angetan sein, die Normalen gesund zu erhalten. Wenn die Schüler von Frau Bebie das Kartenbild der Schweiz auf dem Boden des Turnsaales mittelst Seilen, mittelst aus Papier geschnittenen Seen in eiligem Dahin- und Dorthinlaufen legen, wenn sie die Alpenpässe nicht nur mit dem Zeigestock an der Landkarte verfolgen, sondern wenn sie dieselben wirklich mit ihren Füssen überschreiten, wenn sie die Kantonswappen an ihre richtige Stelle bringen und mit Rundscheiben die Hauptorte der Kantone bezeichnen, wenn sie eifrig erklärend, die Abzeichen der in den verschiedenen Kantonen geübten Industrien an ihren Ort tragen, dann lernen sie freudig spielend und üben gleichzeitig jene Bahnen ihres Bewegungszentrums, die heilend beeinflusst werden sollen.

Schülervorführungen unter Leitung von Fräulein Frieda Ehrismann, Herrn Rudolf Schoch und Herrn Hans Leuthold zeigten Wege vom Schulgesang zur Schulmusik. Wer schon selbst auch nur ganz bescheidene Versuche auf diesem Gebiet gemacht hat, der weiss, dass Resultate, wie sie diese Schülervorführung zeigte, nur dem künstlerisch wie pädagogisch hervorragend begabten Lehrer geschenkt werden. Was sich so harmonisch, so ungezwungen und fröhlich anhört, ist doch das Ergebnis ernster Arbeit, aber – und das ist etwas vom Wertvollsten dieses Musizierens – es ist erarbeitet, gemeinsam mit andern. Wenn eins versagt, wird die Anstrengung aller andern mitbeeinträchtigt. Es war rührend, zu sehen, wie jedes einzelne Kind seine ganze Aufmerksamkeit auf sein Instrument, auf Einsatz und Rhythmus wandte und wie die Augen leuchteten über dem harmonischen Zusammenklang.

Wieder einmal kam einem der Gedanke, dass es gut wäre, die musikalische Schulung der Kinder von Beginn der Schulzeit an eigentlichen Musikpädagogen

zu übertragen. Jedenfalls darf Zürich für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, durch intensive Pflege der Schulmusik, im Sinne der Erneuerung der Erziehung auf diesem Gebiet, Pionierarbeit zu leisten.

Die Referate der Tagung befassten sich mit dem Thema «Lehrerfortbildung», zu welchem die Herren Nationalrat Briner, Zürich, Herr Dr. Dottrens, Genf, Herr Werner Schmid und zusammenfassend und antragstellend Herr Seminardirektor Schohaus sprachen.

Herr Stadtrat Briner beleuchtete an Hand von zwölf Thesen die Frage der Lehrerbildung, wenn wir so sagen dürfen, vom praktisch-technischen Gesichtspunkt aus und kam zu dem Ergebnis, dass ein Lehrerforschungsinstitut, vielleicht im Sinne des weitern Ausbaues des « Pestalozzianums » und der Basler Schulausstellung, der Lehrerfortbildung wertvolle Dienste leisten könnte.

Herr Dr. Dottrens suchte nachzuweisen, dass für die Lehrerschaft der Westschweiz schon eine ganze Reihe von staatlichen und privaten Fortbildungsgelegenheiten bestehen, dass aber ein im Sinne der Beratung und der ermutigenden Anregung wirkendes Inspektorat starke Impulse für die Fortbildung der Lehrer bringen könnte.

Herr Schmid, Zürich, sprach in zündenden Worten von jener Lehrerfortbildung, die nicht auf das Wort sich gründet « Wissen ist Macht ». Wissen allein ist vielmehr rohe Kraft, wenn es sich nicht verbindet mit den Seelenkräften der Liebe und des Glaubens, wenn es nicht durchglüht ist vom Ahnen eines Letzten und Höchsten. Der Lehrer müsste als in der Volksgemeinschaft Stehender eine Fortbildung durch das Leben erfahren, die ihn die Aufgabe klar und voll erkennen lässt, die er der Gemeinschaft gegenüber zu erfüllen hat. Nicht Hansdampf in allen Gassen zu sein ist höchste Pflicht des Lehrers, sondern im Sinne Pestalozzis ein Volksbildner im tiefsten Sinne des Wortes.

Herr Seminardirektor Schohaus gab, rückblickend auf die vernommenen Referate, folgenden Gedanken Ausdruck: Die Lehrerbildung lässt im Hinblick auf die hohen Anforderungen unserer Zeit, trotz aller Anstrengungen, an den meisten Orten noch zu wünschen übrig. Deshalb ist es um so notwendiger, dass für die Lehrerfortbildung gesorgt werde. Besonders mangelhaft ist die Ausrüstung des Lehramtskandidaten in Psychologie und Pädagogik. Also ist eine Vertiefung in diesen Fächern dringend notwendig. Das Seminar kann beim besten Willen seinen noch selbst in den Entwicklungsjahren stehenden Schülern nicht die Befähigung vermitteln zu jener Art von Innenschau, die ihnen auch die objektive Einstellung dem Nächsten gegenüber möglich macht, also das, was wir verstehende Psychologie nennen.

Das Seminar steht bei seinen Zöglingen auch der Tatsache der mangelnden Lebenserfahrung gegenüber, der mangelnden praktischen Berufserfahrung, auf die allein sich Einsicht und das Verlangen nach psychologischem Wissen gründen.

Deshalb ist es vor allem notwendig, dem Lehrer Gelegenheit zu geben, dass er sich in Fortbildungskursen, in Besinnungszeiten, Antwort holen kann auf jene Fragen und Rätsel, die ihm seine berufliche Tätigkeit aufgibt.

Diese Kurse sollten aber nur einer kleinern Zahl von Teilnehmern gleichzeitig offen stehen, damit der mehr familiäre oder Gruppencharakter gewahrt bliebe, der allein zu freier Aussprache, aber auch zum notwendigen Gemeinschaftsgefühl führt.

Unter Leitung bewährter Kursleiter könnte jeweilen ein besonders brennender Fragenkomplex bearbeitet werden, sei es aus dem Gebiete der Erziehung

im vorschulpflichtigen Alter, sei es aus jenem der verschiedenen Schulstufen, sei es aus dem Gebiete der geschlechtlichen, der staatsbürgerlichen oder der religiösen Erziehung.

Ein Hauptanliegen dieser Kurse oder Ferienlager müsste es sein, nicht nur das Wissen zu mehren, sondern die Seele zu bilden, bewusst an unserm Menschentum zu arbeiten. Nicht, wie Pestalozzi sagt, Verstandesbestien zu züchten, wäre das Ziel, sondern dem Lehrer Geschlossenheit, Harmonie der Seele zu geben. Besonders in unserer zerrissenen Welt ist es notwendig, dem Erzieher jenen Lebensschwung zu erhalten, der ihn davor bewahrt, in den Sorgen zu ertrinken.

Wie stark das Bedürfnis nach solchen Zellen und Zirkeln ist, in denen auch das Gemeinsamkeitsgefühl gepflegt werden kann, beweisen gewisse Veranstaltungen, die spontan entstanden, bereits Lehrer in verschiedenen Kantonen zusammengeführt haben.

Durch die Veranstaltung solcher Ferienlager soll keine der bereits bestehenden Organisationen verdrängt oder konkurrenziert werden, sie wollen nur ergänzen und fördern, und im Sinne des Bundes für Erneuerung der Erziehung Teilnehmer aus allen Kantonen und von allen Schulstufen umfassen. Die Organisation eines ersten Ferienkurses dieser Art wird einem besondern Komitee übertragen, in der Meinung, dass schon im Jahre 1935 ein solcher abgehalten werde.

Mit grosser Genugtuung nahm die Versammlung die Nachricht entgegen, dass es den Bemühungen des Bundes für Erneuerung der Erziehung gelungen ist, die Haftentlassung von Herrn Glöckel in Wien zu erwirken. Gleichzeitig wurde beschlossen, ihm einen Gruss der Schweizergruppe zu übermitteln.

Der Sonntagnachmittag führte die Teilnehmer zu den verschiedenen Sehenswürdigkeiten der Stadt Zürich. Die gastfreundlichen Zürcher Kollegen und Kolleginnen widmeten uns in liebenswürdiger Weise ihren Sonntag und geleiteten uns zu denselben.

Im Pestalozzianum war eben eine Ausstellung « Um unsere Muttersprache » eröffnet worden, welche den Vorwurf zu entkräften sucht, dass der Stand der schriftlichen Arbeiten in unsern Schulen kein guter sei.

Schriftliche Arbeiten von 400 Schülern der 4. Klasse und schriftliche Arbeiten von 400 Schülern der 6. Klasse über dasselbe Thema gaben das Untersuchungsmaterial ab, das dann auf zehn grossen Tabellen seine Verarbeitung zu klaren Schlüssen gefunden hat.

Wir möchten jedem Lehrer und jeder Lehrerin empfehlen, die Gelegenheit der Sonntagsbillette zu benützen, um sich an dieser übersichtlichen, eine grosse Summe von Arbeit repräsentierenden Ausstellung zu orientieren für die eigene Tätigkeit. Es braucht allerdings ziemlich viel Zeit, um wirklich ganz in den Gehalt der Ausstellung einzudringen, aber es lohnt sich reichlich, diese darauf zu verwenden.

Für Lehrkräfte der Unterstufe ist auch die Gruppe der Ausstellung sehr lehrreich, die durch Darstellungen aus der Behandlung des Lesestoffes « Die Turnachkinder im Sommer » zeigt, wie der Schüler zu einem Schatze klarer Vorstellungen gelangt, die nachher wiederum die Bausteine bilden für den schriftlichen Ausdruck.

Dankbar blicken wir auf die Tagung der Schweizersektion des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung zurück, und wir freuen uns, dass Aussicht besteht, im Sommer 1935 wieder einen Weltkongress durchzuführen. L. W.